

Cod. Cas. 361. Diese Lücke befindet sich zwischen De locis sanctis, dessen zwei letzte Seiten das erste Blatt des äußeren Bifoliums einer sonst verlorenen Lage bilden, auf der einen Seite, und dem mit den „Sermones Petri Diaconi Casinensis“ auf f. 42^r einsetzenden, umfangreichen und ungestört gebliebenen zweiten Teil des Cod. Cas. 361 (in seiner gegenwärtigen Form) auf der anderen Seite. Das zweite Blatt des Bifoliums enthält das Ende eines bisher nicht identifizierten Dialoges zwischen einer Jungfrau und einer Witwe.

Dieser verhältnismäßig einfache Tatbestand wird dadurch kompliziert, daß das Ende von De locis sanctis durch Blattverlust verloren gegangen ist. Denn f. 40^v (S. 80) endet mitten im Satz²¹⁷ – ganz wie die dritte Formel der Graphia im Cod. Vat. lat. 4917 (siehe oben S. 89), und es ist unbe-

Änderung von *Item* zu *Eiusdem* hatte eine wichtige Folge. Spicilegium Romanum 5 erschien, als Wattenbach mit den Vorarbeiten zu seiner im Jahre 1846 publizierten Ausgabe der Chronik von Montecassino beschäftigt war. Der von Mai ausdrücklich dem Petrus Diaconus zugeschriebene „Liber de dignitate Romani imperii“ entging nicht Wattenbachs wachsamem Auge. Er hat auf die Schrift zweimal hingewiesen: in seiner Einleitung in einer Anmerkung zu seiner Behandlung der Werke des Petrus Diaconus (MGH SS 7, S. 572 Anm. 32) als Beispiel eines sonst unbekannten opusculum, und ähnlich (S. 795 Anm. 51) zur Erklärung des letzten Satzes in dem autobiographischen Kapitel 4, 66: *Composuit* (scil. *Petrus Diaconus*) *alia multa, quae hic scribere supersedimus*. In beiden Fällen beruft sich Wattenbach auf Mai. – Unabhängig von dieser Entwicklung war die Neapeler Handschrift von Cataldo Iannelli, Catalogus Bibliothecae Latinae veteris et classicae manuscriptae quae in Regio Neapolitano Museo Borbonico adservatur (Neapel 1827) S. 126–128 sorgfältig beschrieben worden. Vgl. S. 127 Nr. 6: „Libellus de dignitatibus Romani imperii octo paginis constans. Titulus rubris literis: Incipit liber dignitatum Romani Imperii. ... Inc. Habet magnitudo Romani imperii“ etc. Schließlich hat L. Bethmann, in seiner Beschreibung der Neapeler Handschriften, Archiv 12 (1874) S. 516f., auch IV D 22 bis behandelt (S. 517): *Petri Diac. Cassin. descr. Terrae Sanctae. // Inc. liber dignitatum Romani imp.* „Habet magnitudo – portenna traboriae [sic], schließt mitten auf der achten Seite.“

²¹⁷) Eine wirkliche Behandlung der Kompositions- und Überlieferungsprobleme des „Liber de locis sanctis“ kann hier nicht gegeben werden. Für die Unvollständigkeit des überlieferten Textes siehe Geyer (wie Anm. 141) S. XIV f., 121 (De Riants Behauptung, daß der Schreiber von Cod. Cas. 361 am Ende des erhaltenen Werkes „pauca addit, quae abraso codice legi non possunt“ ist falsch); Franceschini (wie Anm. 141) S. 92: „Textus hodie in fine mutilus est, cum in Casinensi codice unum vel plura folia post p. 80 [f. 40^v] exciderint.“ Leider sind beide Ausgaben für das Verständnis des Werkes des Petrus Diaconus beinahe unbenutzbar. In Geyers Edition hängt der letzte Teil dieser Schrift (S. 119 Z. 15–S. 121 Z. 20) von dem ersten erhaltenen Abschnitt des Itinerarium Egeriae ab, ebenda S. 37 Z. 5–47 Z. 14. Petrus Diaconus hat also seine Vorlage auf ein Fünftel ihres Umfangs reduziert. Ohne das fehlende Ende jener Schrift zu berücksichtigen, würde Petrus Diaconus mindestens zehn Druckseiten des Formats der Geyerschen Ausgabe benötigt haben, hätte er das Exzerpt im gleichen Maßstab fortgesetzt, was natürlich ganz unsicher ist (siehe oben im Text).